Vorfälle
des
Türken-Kriegs
von 1787. 1788. und folgenden Zeiten.

Mit monatlichen Kupferstichen nach Originalen gezeichnet.

Sechszehntes Stück.

Am 23ten May brach das Lager der K. K. Haupt-Armee, das zeither bey Oppowa stund von da auf, und kam am 27ten nach Weißkirchen, Rothkirchen und Ruschitz. Das Centrum der Haupt-Armee unter Feld-Marschall Haddiks Befehle, besteht mit Ausnahme des Artillerie und Pionier-Corps aus 18 Bataillionen Infanterie und 19 Divisionen Cavallerie. Der rechte Flügel, unter Commando des Feld-Zeugmeisters Fürsten de Ligne, steht bey Semlin, und der linke unter dem Grafen Clerfait im Lager bey Karansebes.

Ein Theil der Bannatischen Haupt-Armee hat bereits am 12ten Juny unter Commando des Generals Grafen Harrach bey Uipalanka Posto gefaßt. Die Türken stunden damals ohngefehr 6 Meilen von der Grenze entfernt, und schienen abwarten zu wollen, was ihre Gegner vornehmen würden.

Schon am 5ten Juny fieng der Feld Marschall Graf von Haddik an, Anstalten zu Uebersetzung der Haupt-Armee mittelst 2 Schiffbrücken bey Uipalanka nach Servien zu treffen. Die Donau-Flotille erhielt indessen Befehl noch länger bey Peterwardein zu verbleiben, bis nehmlich noch 4 neue Kanonier Barken nebst 4 sogenannten Donauschiffen hergestellt seyn würden, zu deren schnellen Verfertigung am 9ten Juny zwey Schiffs-Lieutnante mit 75 Matrosen aus Peterwardein nach Essegk abgeschickt wurden. Die Mannschaft dieser Flotille macht jetzt täglich ihre Manövers im Feuer. Noch immer flüchten sich Türken nach Peterwardein, und sagen aus, daß in Belgrad alles ungeheuer theuer wäre.

Den 20ten Juny ist ein Courier vom Feldmarschall Haddik in Wien eingetroffen, durch welche Veranlassung gleich Nachts das sämmtliche in und um Wien stehende Militaire, welches aus 18 Bataillions bestand, sammt einer Compagnie von den Bombardierkorps aufbrechen, und zur großen Armee abgehen mußte. Die Ursache davon war, daß von der Hauptarmee etliche Regimenter zur Laudonschen hatten stoßen müssen, weil Laudon zu seinen Planen einer stärkern Armee benöthiget war. Feldmarschall Haddik beorderte eine Abtheilung bey Uipalanka über zwey Schiffbrücken zu gehen, und den Weg gegen Belgrad zu nehmen. Diese Abtheilung bestand in Cavallerie, wor-

auf aber auch Infanterie nachrückte. Die Türken thaten zwar einigen Wiederstand, mußten aber doch der Macht weichen. Diese Umstände lassen uns deutlich sehen, daß gegen Belgrad etwas im Werke sey.

Demohngeachtet sind bald darauf die Türken wieder ins Bannat eingedrungen, und haben an der Donau den Strich von Schupaneck bis Swinitza besetzt. Als man sich beschwerte, daß während des Waffenstillstandes auf den K. K. Posten bey Swinitza gefeuert worden sey, sagte der Bascha von Orsova, ich stehe nicht unter dem Bascha von Belgrad, der einen Waffenstillstand eingegangen ist, und noch hält, sondern ich stehe unter dem Bascha von Widdin, der keinen Stillstand eingegangen ist, folglich auch keinen bricht. Auf diese Antwort wurden die K. K. Vorposten und Patrouillen von Schupaneck bis Meadia zurückgezogen, und alles, was dem Feinde zu einem Aufenthalte dienen könnte, verheert. Am 24ten Juny rückten etliche 1000 Mann Türken gegen Ogradin vor, hieben 1 Officier und 24 Mann vom Frey-Corps zusammen, plünderten den Ort, zogen längst der Donau aufwärts, und kamen den 27ten bis Swinitza, wo sich die K. K. Vorposten wegen der Uebermacht der Feinde zurückzogen. Diesen Vortrab der Feinde rechnet man auf 6 bis 8000 Mann, das Haupt-Corps steht noch unter Orsova bey Czernetz, soll aus ohngefehr 20000 Arnauten und Asiaten bestehen. Feld-Marschall Haddik ließ auf obige Erklärung des Bascha von Orsova 2 Bataillons von Anton Esterhacy, 2 Batt. von Karoly und 3 Divisionen von Wurmser Hussaren unter Commando des F. M. Lieut. Prinzen von Waldeck und des Gen. Maj. Herzog von Ursel aufbrechen, um den Posten bey Meadia zu vertheidigen, und bald werden ihnen mehrere Truppen nachfolgen.

Die Krankheit des Feld-Marschall Haddiks war ohne Zweifel eine von den Haupt-Ursachen, warum bis hieher bey der Haupt-Armee noch so wenig vorgefallen ist, nun aber, da der Herr Feld-Marschall wieder völlig hergestellt ist, dürften auch von daher bald wichtigere Nachrichten erfolgen.

Bey dem Vordringen der Türken bis nach Dobrozello zwischen den 22ten und 27ten May (Siehe Vorfälle 15tes St.) haben dieselben eine ganze Wagenburg von 85 Wagen und auch 10 Kanonen von den Oestreichern erobert, auch ist das Gepäck von drey Likaner Compagnien verlohren gegangen.

Der wirkliche Stand der Kranken in dem Haupt-Spitale zu Agram beläuft sich auf 972, und mit Inbegriff der Filial-Spitäler auf 2800 Köpfe. Dieß ist für eine zahlreiche Armee gewiß eine zum Verwundern geringe Anzahl von Kranken, zumahl da die grassirenden Faul-Fieber noch nicht gänzlich nachgelassen haben. Seit den 1ten Juny ist von Karlstadt aus eine Journal-Post nach Agram, Essegg, Ofen und Szluin eingeleitet worden. Die nach Szluin wird durch Hussaren befördert, welche zu Budachti und Velun abgewechselt werden.

Der 11te Juny war es, an welchen der meiste Theil der Laudonschen Armee nach Gradiska sich in Marsch setzte; den 12. aber kam vom Feld-Marschall schon eine Staffette nach, worauf ein großer Theil gleich Halte machen mußte. Der Herr Feld-

Mar-

Marschall suchte durch seine Hin- und Hermärsche die Türken irre zu führen, um zu gelegener Zeit desto sicherer auf sie fallen zu können.

Der in Dubicza stehende General-Major Jellachich hat dem Feld-Marsch. Laudon berichtet, daß am 11ten Juny früh um 5 Uhr ungefehr 8000 Türken mit 4 Kanonen die kayserlichen Vorposten bey Jellowatz angegriffen, und den dortigen Verhack durch eine große Anzahl christlicher Unterthanen, die mit Hacken versehen waren, geöffnet habe. Die Kayserliche daselbst unter dem Hauptmann Sivkowich befindliche Mannschaft, welche aus 170 Mann bestand leistete den Feinden 1½ Stunde tapfern Widerstand; als diese aber ihnen in den Rücken zu kommen suchten, zogen sie sich zu dem Hauptmann Kussevich zurück, der links vom Verhacke in dem Koczaraner-Gebirge stand, und schlossen sich an dessen Mannschaft an, die, nachdem er alle seine Posten eingezogen hatte, aus 545 Seressanern der Gebirgs-Miliz, und einer Division, wie auch 60 Scharfschützen vom 2ten Banal-Regimente bestand. Kaum war diese Mannschaft versammlet, so griff solche der Feind zweymal mit der größten Wuth an, aber ungeachtet der sehr großen Ueberlegenheit desselben hielten die Kayserlichen die Angriffe mit solcher Standhaftigkeit aus, daß die Feinde jedesmal mit großen Verluste zurück weichen mußten. Da sie also ihre Absicht, das östreichische Gebiet zu erreichen, nicht auszuführen im Stande waren, und die Einwohner der zunächst liegenden feindlichen Dörfer während des Gefechtes größtentheils sich sammt ihrem Vieh herüber geflüchtet hatten, so begnügten sich die Türken auf dem Rückzuge ihre Rache an den Dörfern auszuüben, wovon sie einige Häuser in Brand steckten. Der Oestreichische Verlust bey diesem Vorfalle ist 7 Todte und 17 Verwundete; der Verlust der Türken kann nicht genau bestimmt werden, beläuft sich aber wenigstens auf 200 Mann. Aus den erbeuteten Pferden, Säbeln und Kleidungsstücken, läßt sich auch urtheilen, daß vornehme Türken gefallen sind.

Die Avantgarde der Prinz Coburgschen Armee unter Commando des General Spleny, hatte in der ersten Hälfte des Juny bey Fockschan ein Lager formirt, in dem Vorsatze weiter vorzudringen. Durch ausgeschickte Kundschafter erfuhr der Herr General, daß die Türken Willens wären ihn unversehens anzufallen. Deswegen wurden von Seiten dieses Corps alle mögliche Anstalten getroffen, um den Feind mit Muth und Macht zu empfangen. Der Angriff erfolgte wirklich, von beyden Seiten war ein sehr hitziges und blutiges Gefecht; doch konnten die Türken gleich anfangs an den getroffenen Anstalten sehen, daß sie nicht unerwartet gekommen wären. Die Feinde wurden zerstreut, und in die Flucht geschlagen. Mehr denn 600 derselben wurden getödtet, viele verwundet, und 50 zu Gefangenen gemacht. Nach diesem so vortheilhaften Sieg rückte der Herr General vorwärts, und nun steht er mit seiner Avantgarde in der Wallachey unweit Braila am Fluße Busko.

Den 22ten Juny um halb 1 Uhr Nachts geschah auf dem Posten vor Oradie bey Vallimulieri ein Schuß, wodurch ein auf der Vedette stehender Hußar verwundet wurde. Gegen 3 Uhr waren die Türken schon 60 bis 70 Mann stark bis auf den Verhau angerückt, wo die Kayf. äußersten Posten zerstreuet wurden. Auf das Feuern

eilte der zu Oradie stehende Lieutn. Barbelly vor, mußte aber wegen Ueberlegenheit des Feindes weichen. Hierauf kamen die beyden Lieutn. Baron Ingredi und Kräuter, ersterer vom Hussaren, letztrer vom 2ten wallach. Inf. Reg. mit einiger Mannschaft zu Hülfe, welche sodann den Feind trotz der erlangten Vortheile zum weichen brachten, und in die Flucht schlugen. Ein Rekrut von Toscana Hussaren, Namens Anton Kattana zeichnete sich besonders aus, ohngeachtet er noch kein Jahr dient. Er gerieth ganz allein unter einen Hauffen Türken, die ihn umzingelten. Er erhielt, ohne die kleinen Hieb- und Schnitt-Wunden, 13 starke, aber nicht tödtliche Blessuren, wehrte sich aber demohngeachtet, da er sein Pferd verlohr, zu Fuß, erlegte 2 Türken, bis er endlich durch die zu Hülfe geeilten Kammeraden aus den Händen der Feinde gerettet wurde.

Auch sogar Geistliche ergreiffen nun die Waffen in diesem ungeheuren Kriege. Ein Likaner Pfarrer Vincenz Giubelich von Grachaz erhielt vom F. M. Laudon die Erlaubniß, aus seiner Pfarr-Gemeine und benachbarten Orten ein Frey Corps von etlichen 100 Mann zu errichten, und eine Unternehmung zu wagen, von welcher er sich glückliche Würkungen versprach. Er hatte bald gegen 300 Mann beysammen, mit denen er gegen den 20ten Juny, vermuthlich unter Anleitung eines Officires von dem in der dortigen Gegend stehenden Vukassovichischen Frey-Corps, einen Streifzug in das türkische Gebiet machte, und bey 4000 Stück Ziegen und Schaafe nebst mehrern 100 Ochsen und 40 Pferden über die Gränze trieb. Er hat 7 Türken erlegt und 3 Gefangene mitgebracht, er selbst aber hat keinen Mann verlohren. Dieser Geistliche ist ein gebohrner türkischer Unterthan aus Livno in Bosnien, hat sich aber wegen Verfolgungen in die Lika des kayserl. Dalmaziens gewendet, und sucht sich nun zu rächen.

Die Russischen Freybeuter auf dem schwarzen Meere ruiniren den ganzen Handel der dort gelegenen türkischen Städte, und fast darf sich kein türkisches Kauffarthey-Schiff mehr auf dem schwarzen Meere zeigen. Mehr als 40 Fahrzeuge mit Getrayde für Konstantinopel beladen sind nach und nach in die Hände der Russen gefallen. Auch die Rußische Flotille im Mittelländischen Meere setzt die Türken in Furcht, da sie besonders die Inseln des Archipelagus beständig neckt, so daß die Türken 12 Schiffe von der nach Okzakoff bestimmten Flotte haben trennen müßen, um sie gegen die Russen im Archipelagus zu gebrauchen.

Der schwedische Major Griepenberg hat unterm 18ten May von Pelarswi einen Rapport an den Ober-Kriegs-Befehlshaber in Karelien eingeschickt, in welchen er meldet, daß er, auf erhaltene Nachricht, es würden 1100 bey Ruskiala postirte Russen ins schwedische einfallen, den Entschluß gefaßt hätte, die Russen in ihren Postirungen anzugreifen, welches er am 17ten May auch mit so guten Erfolge gethan, daß die Russen genöthiget wurden, 2 große Redouten zu verlassen, und das Feld zu räumen. Der Verlust der Russen wird in diesem Bericht 400 und noch mehr Verwundete angegeben. Die Schweden hatten weniger Verlust, demungeachtet aber sahe sich der Major genöthiget, sich innerhalb der schwedischen Grenzen zurück zu ziehen, er hatte selbst gleich zu Anfange der Action eine Contusion auf der Brust von einer Kugel erhalten, die ihm durch den Rock gegangen war. Durch einen Kundschafter gieng die

Nach-

Nachricht ein, daß sich die Russen von Ruskiala nach Sordawala zurück gezogen; auch bekräftigte derselbe, daß 400 Russen auf dem Platze geblieben wären. Die Affaire ist eigentlich auf der nordöstlichen Grenze zwischen Rußland und Finnland vorgefallen, und der russische bevestigte Grenz-Ort Ruskiala ist dadurch gänzlich zerstört worden.

Nachdem die Russen ohngefähr 6000 Mann stark am 11ten Juny über die schwedische Grenze bey Christina gegangen waren, und die schwedische Postirung unter dem Befehle der Majore Knorring und Sticht bey dem Dorfe Kyro angefallen und zurück getrieben hatten, wobey beyde Majore, und noch 4 andre Officiere, und mehrere Gemeine in russische Gefangenschaft geriethen, so rückten sie noch denselben Tag gegen St. Michel vor, um die Schweden auch von da zu vertreiben, und sich ihrer Magazine zu bemächtigen. Schon zu Mitternacht waren die Russen bey St. Michel, und fiengen bey Porosalmi den Angriff an, wo der schwedische Oberste Stedingk ihnen entgegen kam. Die Russen fiengen den Streit mit starkem Feuer aus kleinem Gewehr und Haubitzen an, welche letztere insonderheit den Schweden sehr beschwerlich waren. Der Oberste Stedingk beantwortete das Feuer mit nicht weniger Hefrigkeit, ob er gleich nicht mehr als zwey brauchbare Kanonen bey sich hatte, und fuhr also 17 Stunden fort, bis daß die Russen endlich sich genöthiget sahen, nach Christina zurück zu ziehen. Sie ließen 150 Todte auf den Wahlplatz, und einige Officiere und Gemeine wurden gefangen genommen. Die Vorposten der Russen blieben zu Pudula, $\frac{3}{4}$ Meile von dem Schlachtfelde stehen. Alle Gefangne haben versichert, daß ihr Corps über 5000 Mann stark gewesen, und von den Generalen Michelson, Rautenfeld und Sprengporten angeführt worden sey. Das Ostbottnische Regiment, welches die Schweden zur Hülfe herbey geruffen, kam nicht eher als gegen den Schluß der Action an; aber die 6pfündigen Kanonen, welche es mitgebracht, trugen hauptsächlich zur Entscheidung bey. Dieses Regiment legte binnen 24 Stunden einen Weg von 6 und einer halben schwedischen Meilen*) zurück, und um zeitig genung anzukommen, liefen die Soldaten meistens die letzte Meile hindurch. Während der ganzen Action haben die Schweden mit dem größten Eifer gefochten, und die Officiere sich besonders durch Tapferkeit ausgezeichnet. Der Oberst Griepenberg und der Hauptmann von Döbeln sind blessirt und überdieß noch 10 Officiere und 100 Soldaten, geblieben sind 8 Officiere und 32 Soldaten in dieser Action bey Porosalmi. Dagegen reden die zuletzt gefangenen Russen von 700 Todten und Verwundeten auf ihrer Seite. Die Schweden nahmen den Russen auf dem Wahlplatze 2 Ammunitionskarren, 358 Gewehre, 108 Säbel, 146 Patrontaschen, 32 Jäger-Patrontaschen, 15 Jacken, 11 Jäger-Kappen, 176 Mützen, 74 Blech-Flaschen und 2 Kosaken-Spiesse. Ein blessirter Schwede ist nach St. Michel zurück gekommen, und von der Mannschaft kommen noch stündlich viele wieder, so daß man hoft, die Aussage der russischen Gefangenen werde sich bestätigen, nach welcher nur 43 Schweden in russische Gefangenschaft gerathen wären; aber die

*) Eine schwedische Meile beträgt 1 und eine halbe deutsche Meile.

Zelte für diese ganze Commandirung sammt der Reserve-Ammunition sind wahrscheinlich in russische Hände gefallen. *)

Das zu Christina zurückgebliebene russische Corps soll noch 4000 Mann Infanterie und 1000 bis 1200 Mann Kosacken ausmachen, aber man hoft, daß der Oberste Stedingk sie noch von da vertreiben werde. Es war eigentlich durch seine Geschicklichkeit, und durch ein von ihm angeordnetes geschicktes Manöver, daß die tapfern schwedischen Truppen in Stand gesetzt wurden, bey Porosalmi einen an der Zahl weit überlegnen Feind zurück zu schlagen. Bey der russischen Infanterie waren 2000 Mann von den Leib-Grenadieren der Kayserin, von welcher 140 auf dem Platze geblieben, die von den Schweden begraben worden sind.

Die Russen sind gleich nach dem Vorfalle bey Christina ungeachtet des stärksten Widerstandes der Schweden abermals in Finnland eingefallen. Durch ihre Ueberlegenheit ist es ihnen gelungen, sich des Kirchdorfs St. Michel zu bemächtigen, und Posto daselbst zu fassen; doch ist ihre Stellung so beschaffen, daß sie von den Schweden umzingelt werden können. Der Oberste Stedingk hat die Russen bey St. Michel so lange aufgehalten, bis alles, was in den Magazinen an Proviant, Fourage und Ammunition vorräthig war, gerettet werden konnte. Hierauf hielt er es für dienlich, um das Volk und die Kanonen zu retten, St. Michel zu verlassen, und sich nach Fockas zurückzuziehen, um mit den übrigen schwedischen Posten bessere Communication zu haben. Durch diese Vereiniung mit denselben ist er nun 3 bis 4000 Mann stark. Von dem Vorfalle bey Porosalmi hört man noch, daß die russischen Generale Berch und Sprengporten verwundet worden, und der letztere nach Willmanstrand gebracht worden sey.

Der russische General Major Schulz hatte vom Ober-Befehlshaber Mußin Puschkin den Befehl erhalten, ins schwedische Finnland einzudringen, und er schlug diesem Befehl zufolge den Weg nach Sulkov ein, und näherte sich in der Nacht vom 16ten auf den 17ten Juny dem feindlichen 2 Werste von der Grenze gelegenen Retrenschement. Hier stellte er sich in Ordnung, und eröfnete eine Kanonade, die über 2 Stunden dauerte, und durch welche er 4 schwedische Batterieen zu Grunde richtete. Hierauf rückte der General Maj. Schulz vorwärts, jagte die Schweden völlig in die Flucht, und ließ sie durch die Jäger verfolgen und zerstreuen. Er verfolgte sie auch selbst bis Sulkov, das beynahe 9 Werste von der Grenze liegt, nahm diesen Ort fast ohne allen Widerstand ein, und fand daselbst eine große Menge Eßwaaren, die er denn unter seine Soldaten vertheilte. Auch ward den Russen das Lager und die ganze Bagage des Retrenschements zu Theil. Von den Schweden sind 2 Officiers und 150 Unter-Officiers und Gemeine geblieben, und 3 Officiers und 20 Gemeine sind in russische Gefangenschaft gerathen.

Dage-

*) So erzählt diesen Vorfall der schwedische Hofbericht; hingegen der russische Hofbericht sagt: die Russen hätten gesieget. Sie hätten nur 15 Gemeine und 2 Officiers verlohren, und 53 Verwundete gehabt. Hingegen die Schweden hätten von ihren 1000 Mann nur wenig übrig behalten, alles übrige wäre theils geblieben, theils verwundet, theils ins Wasser gejagt worden. Da beydes Hofberichte sind, die aber einander so sehr widersprechen, so überlasse ich es meinen Lesern, ob sie lieber denen Russen oder denen Schweden glauben wollen.

Dagegen ist den 20ten Juny die schwedische Haupt-Armee über den Kymene-Fluß gegangen, und hat sich in 3 Corps getheilt, von denen der König das größte in Person anführt, und alle 3 haben sich im russischen Finnland ausgebreitet. Das Haupt-Corps, bey welchen auch die Generale Platen und Meyerfeld stehen, und das der König selbst kommandirt ist hierauf auf dem Wege nach Willmanstrand vorgedrungen, und hat am 28ten Juny bey Uddemalm, nahe bey der russischen Stadt Davidsstadt den Feinden ein glückliches Treffen geliefert. Die Russen waren 3600 Mann stark, die Schweden aber nur 2100. Bis jetzt erfährt man davon folgende Umstände. Als der linke Flügel der schwedischen Armee bey Varela über die Grenze gegangen war, griff die Avantgarde unter den Befehl des General-Lieutn. von Platen die Russen an, die zwar hartnäckig fochten, aber endlich doch weichen, und den Schweden das Schlachtfeld überlassen mußten. Die Schweden hatten 120 Todte und Verwundete, die Russen hingegen müssen wenigstens noch einmal so viel haben. Die Schweden griffen mit den Bajonetten an, und brachten dadurch die Russen in Unordnung.

Den 19ten Juny traf der Feld-Marschall Laudon mit 22 Bataillonen Infanterie und 10 Divisionen Cavallerie sammt den Pioniers, Sapeurs, Mineurs, Ingenieurs, der Artillerie-Reserve und mit allen Sturm-Requisiten in dem abgesteckten Lager zu Ogurschany bey Gradiska ein. Die Türken hielten sich ruhig. Das ganze Haupt-Quartier wurde nach Ussok beordert; der Feld-Marschall Laudon aber quartirte sich nebst seiner Suite in das von dem unlängst gewesenen Feuer verschont gebliebene Franziskaner-Kloster zu Alt-Gradiska ein. Den 20ten Juny wurde alles zur Kanonade bereitet. Abends schossen die Türken aus Türkisch Gradiska (oder Berbir) ein altes Weib in die Unter Varos todt. Den 21ten wurde ein Seressaner Hauptmann mit 30 Mann zur Recognoscirung, jedoch mit dem ausdrücklichen Befehle, keinen Schuß zu thun, beordert; allein als diese auf türkischen Boden die Türken Gras mähen sahen, feuerten sie demohngeachtet auf selbige, wodurch vom Feinde 8 und von den Kayserlichen 5 Mann todt blieben. Bey der Zurückkunft kam der Officier zum Prosesen, wo ihm der Proceß gemacht wird. Nachts wurde unter Bedeckung von 2 Regimentern die Schiffbrücke geschlagen. —

Den 22ten machten die durch das Tags vorher gemachte Feuer gereizten Türken von ihren Batterien auf die Unter-Varos in Alt-Gradiska, ein heftiges Feuer. Nach dem 5ten Schuß feuerten die Kayserlichen auf sie mit 6pfündigen Kugeln; hierauf nun gieng das Kanoniren aus Berbir auf Alt-Gradiska erst hitzig an; es fiel Kugel auf Kugel, und Bombe auf Bombe. Ein 18pfünder flog in das Kayserl. Refectorium, und schlug alles zusammen. Am 23ten kanonirten die Kayserlichen außerordentlich, und zwar so, daß die Türken die Hände übern Kopf zusammen schlugen, und herüber riefen: „Seyd ihr denn Menschen?" Man nahm den Türken Weiber und Kinder, damit sie sich besser wehren sollten. Nachts um 11 Uhr warfen die Kayserlichen Licht- und Brand-Kugeln hinüber, worauf ganz Berbir in Brand gerieth, der die ganze Nacht fortdauerte. Den 24ten marschirten 14 Bataillons Kayserliche vom ersten Treffen über die Schiffbrücke, und fiengen an die Trenscheen zu eröffnen. Die Türken

feuer-

feuerten dießmal heftig auf die kayserlichen Arbeiter, allein diese blieben ihnen nichts schuldig, und kamen bis auf die Vorposten der türkischen Festung. —

Den 26ten Juny wurde den ganzen Tag hindurch von beyden Seiten stark gefeuert, so daß die Kayserl. Nachmittags ihre Arbeit an der Brücken-Schanze aussetzen mußten, nachdem ihnen 7 Mann todt geschossen und 10 Mann bleßirt waren. Nachts schlugen sie eine neue Brücke nahe bey dem Glacis von Alt-Gradiska, und errichteten 2 Batterien in der Untern-Varos um die feindlichen Scharten und das Banialucker Thor zu beschiessen; vorher hatten sie die erste Brücke bey dem Roßel abgetragen, und die Brücken-Schanze rassirt. Den 27 und 28ten errichteten die Kayserlichen die Trenchee von der neuen Brücken-Schanze aus auf das Banialucker Thor in Berbir, worauf die Haupt-Attacke gerichtet war. Zu gleicher Zeit wurde von allen Seiten gefeuert. Am 29ten wurde das Banialucker Thor fast ganz zerstört, und durch eine Batterie von acht 18pfündigen Kanonen wurde ein feindlicher Kavalier, (eine besondre Art von Festungs-Werken) der sehr stark gewölbt und mit Munition versehen war, in Grund geschossen. Den 30ten wurden des Nachts Brand-Kugeln nach Berbir geworffen, wodurch ein großes Feuer entstand, welches die ganze Nacht durch dauerte. —

So mußten auch den 1ten und 2ten July die K. K. unter beständigem Feuer der Belagerten, ihre Arbeiten in den Trencheen mit der größten Mühseligkeit und Beschwerlichkeit fortsetzen. Am 3ten July giengs eben so unruhig her; da aber die Türken bisher aus ihrem bedeckten Wege mit kleinem Gewehre auf die Kayserl. schossen, so wurde gegen das Banialucker Thor eine Kessel-Batterie auf zwey 60pfündige Pöller gebaut, und aus denselben warf man Bomben und Pulversäcke auf den bedeckten Weg der Feinde. Eben dieß wurde auch am 4ten July fortgesetzt, wodurch das türkische Feuer aus kleinem Gewehr von dem bedeckten Gange her fast ganz zum Schweigen gebracht wurde, dabey wurden denn die Arbeiten in den Trencheen ununterbrochen fortgesetzt, mit welchen täglich mehr als 1000 Menschen beschäftiget waren. Den 5, 6 und 7ten July arbeiteten sich die Kayserlichen der Festung immer näher, um den Platz noch enger einzuschliessen, und die äußere Communication, da solche nicht ganz abgeschnitten werden konnte, so viel als möglich beschwerlich zu machen. Auch war am 5ten ein Baicha von 3 Roßschweifen mit einem Corps Arnauten zum Succurs der Festung angelangt, welche ihr Lager jenseits der Festung in einem Walde aufschlugen, aber nichts erhebliches vornahmen. —

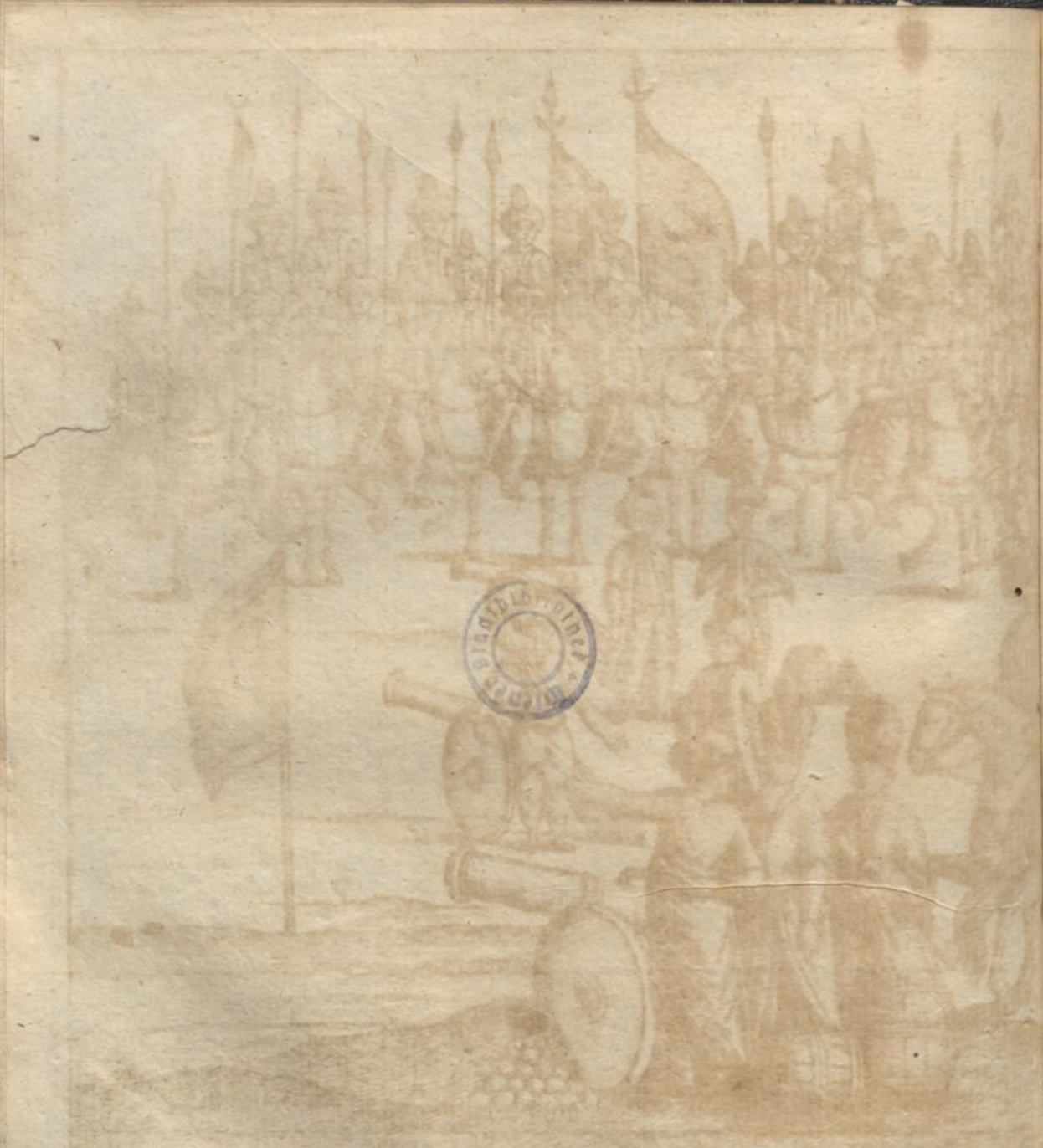
Am 9ten July endlich schlug der Feld-Marschall Laudon dieses Corps, und bey dieser Gielegenheit ward zugleich die Festung Türkisch Gradiska oder Berbir durch die östreichischen Waffen erobert, wovon wir die nähern Umstände im folgenden Stücke ausführlich erzählen werden.

Vielleicht können wir nun auch bald die Einnahme von Bendern berichten, denn die Russen haben diese Festung nunmehro förmlich berennt und belagert. Fürst Potemkin wird selbst die Belagerung dirigiren, denn er ist bereits wieder bey der Armee angelangt.

Den 6ten July ist auch die schwedische Flotte von Karlskrona abgesegelt, und hat ihren Weg nach Süden genommen; sie besteht aus 23 Linienschiffen und 14 Fregatten. Auch die russische Flotte von 32 Kriegsschiffen ist bereits in der Ostsee, so daß man auch von dieser Seite täglich großen Ereignissen entgegen sieht.

Zugabe: Der türkische Groß-Vezier ist wirklich abgesetzt, und nach einem kleinen Orte in Bessarabien verwiesen worden; der bisherige Bascha von Widdin ist dagegen zum Groß-Vezier erhoben worden.

Stadtbibliothek Bern

In dieser Stellung trafen die am 2.ten Sept. aus der Veteranischen Höhle

hle ausmarschierende K. K. Truppen die türkische Armee an. 1788.